



# Apostelin-Junia-Kirche

Augsburg



Alt-Katholische  
Gemeinde Augsburg



## Ein Ort für das Hoffen und Sehnen der Menschen, für ihren Glauben und ihren Dank

Es gibt ein großes Suchen in unserer Gesellschaft nach Spiritualität, das auch immer ein Suchen nach geistlicher Heimat und Beheimatung ist. Solche Beheimatung braucht letztlich einen Ort, an dem sie sich festmachen, erden kann. Kirchengebäude sind deshalb immer mehr als nur Funktionsräume.

Hier versammelt sich eben nicht nur die Gemeinde, hier werden nicht nur Gottesdienste und Sakramente gefeiert. Hier suchen Menschen einen Ankerplatz für ihr Hoffen und Sehnen, für ihren Glauben mit all seinen Zweifeln, aber auch einen Ort, um Dank zu sagen für das, was sie an Glück und Erfüllung erleben – das alles muss zusammenkommen, damit aus einem Kirchengebäude ein Stück Heimat wird.

Die Augsburgener Gemeinde hat es gewagt, von einer eigenen Kirche zu träumen, und sie hat dafür gearbeitet, dass dieser Traum wahr wird. Ich wünsche der Gemeinde, dass sie das neue Gebäude so mit Leben zu füllen vermag, dass Menschen sich eingeladen wissen, dort einen geistlichen Ankerplatz zu finden, ein Stück geistlicher Heimat. Der Gemeinde, allen, die für dieses Projekt gespendet und gearbeitet haben, sowie den Menschen, die die Apostelin-Junia-Kirche besuchen, wünsche ich Gottes Segen!

Bischof Dr. Matthias Ring





# Die Architektur der Apostelin-Junia-Kirche

Frank Lattke, Dipl.-Ing. Architekt BDA

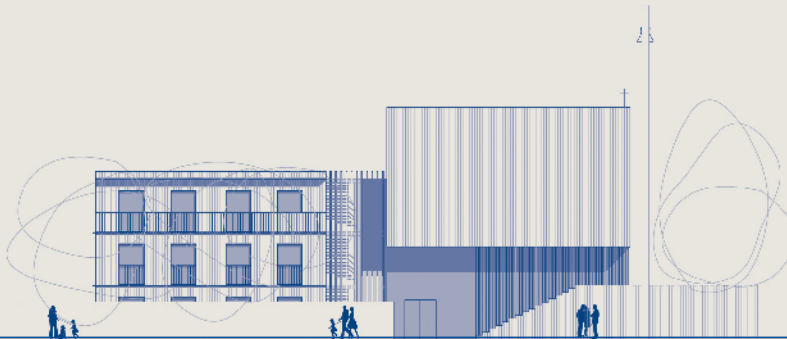
Der Neubau der Alt-Katholischen Kirche Augsburg stellt einen wichtigen gesellschaftlichen Baustein im Herzen des neuen Stadtteils Sheridan-Park im Westen von Augsburg dar und bietet angemessen Raum für die prosperierende Gemeinde, die seit über 50 Jahren Gast in der evangelischen Heilig-Geist-Kapelle am Roten Tor in der Innenstadt gewesen ist.

Das Gebiet mit dem Namen Sheridan-Park ist ein neuer, 70 ha großer Stadtteil, der auf dem Areal einer ehemaligen Kaserne entstanden ist. Wohnen, Gewerbe und Freibereiche finden in einer neuen städtebaulichen

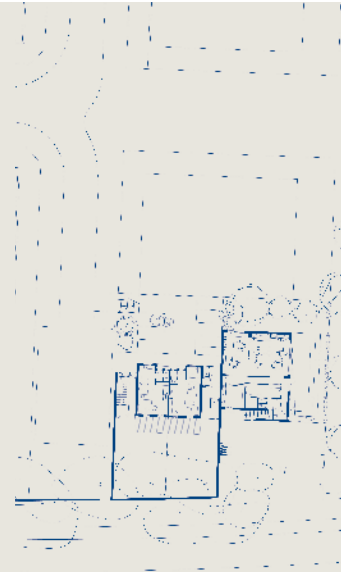
Ordnung zueinander. Der alte Baumbestand, weite grüne Parkflächen, wenige Gebäude wie das ehemalige Offizierskasino und der Grasiger Weg, eine Ost-West-Verbindung sind Bausteine einer früheren Zeit.

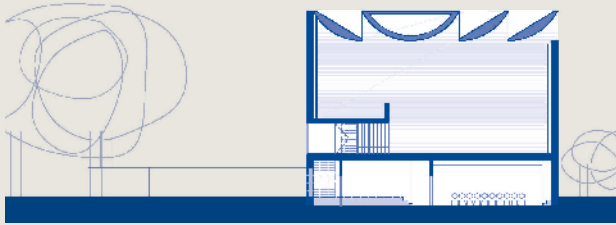
Der Neubau der Alt-Katholischen Kirche Augsburg mit Sakralraum, Gemeindesaal, Pfarrbüro und drei Wohnungen ist bewusst auf ein Grundstück in die Mitte des Sheridan-Parks gesetzt, im Schnittpunkt von der Straße *Grasiger Weg*, Park und Wohngebiet. Die Mauer am Weg bildet den räumlichen Halt des Kirchplatzes, der sich zum weiten Park nach Süden hin öffnet.

Ansicht von Süden

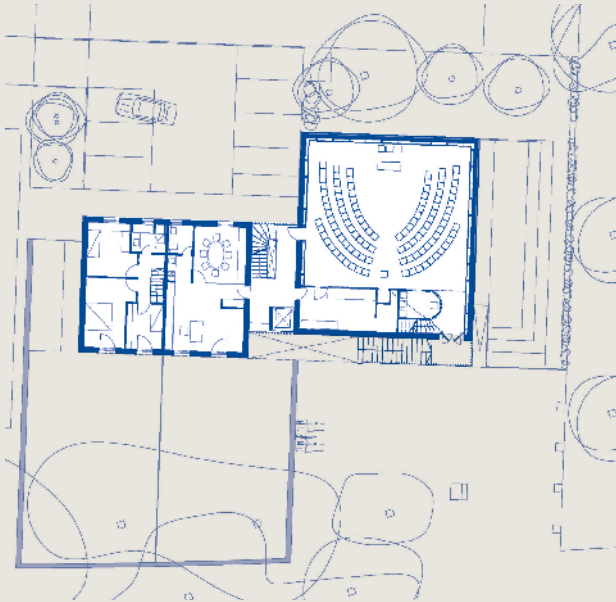


Erdgeschoß





Kurzschnitt: oben Kirchenraum, unten Gemeindesaal



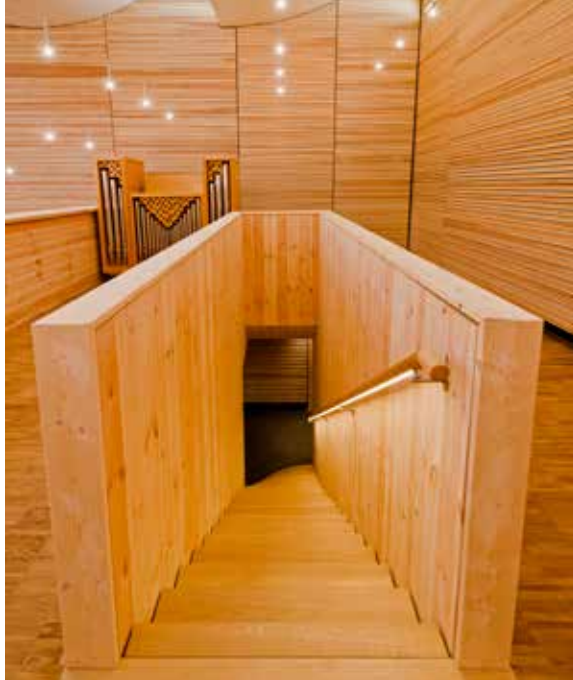
1. Obergeschoss

Kirche, Gemeinde und Wohnen finden in zwei kompakten Baukörpern zueinander. Der Hauptbau bildet den Raum für den Gemeindesaal im Erdgeschoss und den Sakralraum im Obergeschoss – so steht die Gemeinde mit den Füßen auf dem Boden und blickt mit dem Herzen himmelwärts.

Der Kirchenraum ist ein heller Holzraum mit einer Grundfläche von 13 mal 16 Metern. Vier Wände spannen den schlichten, neun Meter hohen Kirchenraum auf, der schwarze, polierte Estrich und die horizontale Kiefernleistenschalung der Wände schaffen eine ruhige Atmosphäre. Die einem Sheddach ähnliche Dachkonstruktion mit vier verglasten Fachwerkträgern und konvex gebogenen, weiß lasierten Dachflächen lenkt das Tageslicht modulierend von oben in den Kirchenraum, der Platz für bis zu 80 Personen bietet.

Der Hauptraum bildet als Versammlungsraum eine Mitte ohne überhöhte Hierarchien. Weder Fenster noch Wanddekoration stören die Konzentration.





Eine kleine Kapelle als Rückzugsraum und die Tabernakelnische sind angrenzend unter der Empore angeordnet. Die Tabernakelnische liegt auf einer Linie mit dem Buchtisch und dem Altar und bildet eine unaufdringliche Verbindung der wesentlichen liturgischen Orte. Der Ambo links vom Altar schließt, leicht gedreht den Bogen zur Bestuhlung. Das Taufbecken im Eingangsbereich kann bei Bedarf in die Raummitte gerückt werden.









Ein offenes Treppenhaus bildet die räumliche Verbindung des Kirchenbaus mit dem privaten Wohnhaus. Pfarrbüro und Sakristei liegen im ersten Geschoss und sind über die Treppe oder den Aufzug erreichbar. Drei Wohnungen unterschiedlicher Größe sorgen dafür, dass auch in Zukunft verschiedenartige Bedürfnisse von Bewohnern. Die Mietnahmen dienen der Refinanzierung und dem Bauerhalt.

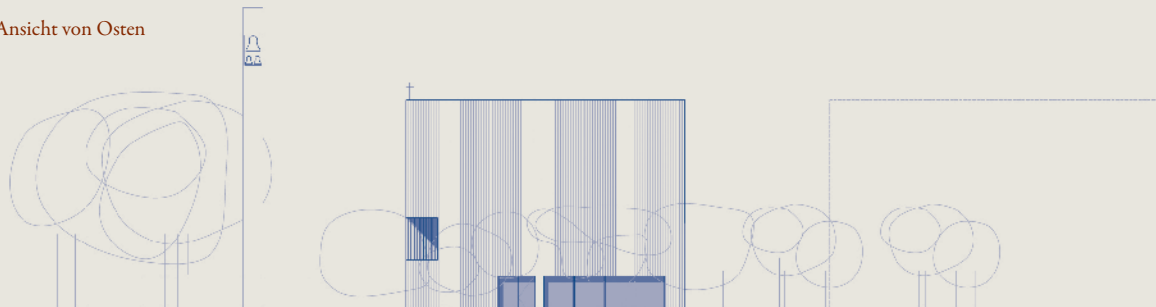
Die Gebäude wurden in Niedrigstenergiestandard in moderner Holztafelbauweise errichtet. Gebäudehülle und Dach sind hoch wärmedämmend. Sichtbare Brettstapel-

decken im Wohngebäude und eine Betondecke zwischen Gemeindesaal und Kirchenraum erhöhen die Speichermasse des Gebäudes. Die Bauweise vereint Wertbeständigkeit, Ökologie und Materialität. Die Bekleidung aus senkrechter gehobelter Brettchalung in Lärche wird bald eine feine, silbergraue Oberfläche, natürliche Patina ansetzen.

Der Hauptbaustoff ist Holz – davon sind über 260 Kubikmeter verbaut. Das stellt einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz dar, da in diesem Bauwerk ein CO<sub>2</sub>-Volumen von ca. 260 Tonnen für lange Zeit gespeichert ist.



Ansicht von Osten





# Kirche als heiliger Ort

Alexandra Caspari, Pfarrerin der Gemeinde Augsburg

In den Evangelien wird uns in verschiedenen Geschichten erzählt, wie die Jüngerinnen und Jünger Jesu nach einem bleibenden Ort suchen. Jesus aber will nicht bleiben – er zieht weiter und weiter. Einmal sagt er: „Lasst uns an einen anderen Ort gehen“.

Die Sehnsucht nach Heimat, nach einem Ort, an dem ich ganz zu Hause sein kann, ist aber etwas ganz Menschliches. Diese Frage nach Beheimatung stellt sich freilich auf dem Hintergrund dieser biblischen Erzählungen etwas anders dar. Wenn wir die Geschichten, die uns über Jesus überliefert sind, auf diesem Hintergrund lesen, dann hat Jesus zwar keine Räume im Sinne eines Bauwerkes, sehr wohl aber Erfahrungsräume geschaffen. Menschen konnten in der Begegnung mit ihm erfahren, wer sie wirklich sind, und was sie trägt.

Ein Kirchengebäude sollte ein solcher Erfahrungsraum sein, in dem Menschen sich zu Hause fühlen können. Es sollte ein Ort auf dem Weg ihres Lebens sein, an dem sie rasten und ausruhen und tiefe Begegnungen mit Gott erfahren können. Die Hülle für einen solchen Erfahrungsraum zu bauen ist eine große Aufgabe, und einen solchen Ort in die Welt zu bringen verlangt viel Mut.







Ganz bewusst geht die Architektur der Apostelin-Junia-Kirche sehr dezent und zurückhaltend mit Symbolen um. In erster Linie lebt sie aus ihrer Schlichtheit und ihrer Ausrichtung nach innen und oben. Die Ausrichtung nach innen ist dadurch erfahrbar, dass die Gemeinde sich um einen Feierort versammelt. Das kann der Altar bei der Eucharistiefeier oder das Taufbecken bei einer Taufe sein. Durch das Zuwenden auf die Mitte hin wird es erleichtert, sich auch innerlich auf das Wesentliche zu konzentrieren und die Ablenkung des Alltäglichen draußen zu lassen. Trotzdem wirkt der Raum nicht abgeschlossen, sondern korrespondiert mit dem was außerhalb des Gebäudes ist, indem er sich nach oben hin öffnet. Der Mensch strebt nach oben, er lebt in aufgerichteter Stellung. So will die Apostelin-Junia-Kirche die Erfahrung des Aufgerichtetseins im und durch den Glauben vermitteln.

Der Raum verzichtet bewusst auf Erhöhungen. Die Menschen verbinden sich in ihrem Ausgestrecktsein nach oben zu einer Gemeinschaft, die ohne Hierarchie auskommt. Besondere Plätze ergeben sich alleine aus der Aufgabe, die jemand im Gottesdienst zu erfüllen hat: Der Priester oder die Priesterin kann von seinem bzw.

ihrem Platz die Gemeinde ansprechen und ist doch in das Rund der Gemeinde integriert.

Alle liturgischen Orte stehen in einer Verbindung zu einander. Das macht zum einen das durchgehend verwendete Material Holz deutlich und zum anderen der Ausführungsstil: Altar, Ambo, Buchtisch, Taufbecken und Sedilien sind in einer schlichten Tischform gehalten. Verbindungen schaffen außerdem zwei Fugen, die in den geschliffenen Estrich eingelassen sind und sich genau unter dem Altar kreuzen.

Verfolgt man sie mit den Augen weiter, so führt eine vom Altar aus unter dem Tisch, auf dem die Bibel liegt, zur Tabernakelnische an der Rückwand. Die andere führt direkt in die versammelte Gemeinde hinein: Feierort und Aufbewahrungsort der eucharistischen Gaben sind durch die Schrift und die sich versammelnde Gemeinde miteinander verbunden. Heißt es doch: Gottes Liebe ist nur in der Gemeinschaft erfahrbar – Gott braucht uns als Medium der Weitergabe. Und da gibt es kein oben oder unten, keine Personen die hierfür wichtiger sind als andere – denn alle sind vor Gott gleich viel wert.

### Impressum

Alt-Katholische Gemeinde Augsburg  
PfarrerIn A. Caspari (V.i.S.d.P.)  
Siegfried-Aufhäuser-Str. 25  
86157 Augsburg  
Telefon 0821-451899  
augsburg@alt-katholisch.de

Fotos: © E. Matthaëus, em-foto.de

Layout: A. v. Mendel, Ismaning  
Gesetzt in Myriad und Garamond  
(Adobe). Gedruckt auf Recycling-  
papier aus 100% Altpapier.  
Auflage: 2.500 Stück

Spendenkonto Kirchenbau  
Stadtparkasse Augsburg  
Kontonummer 64 808  
BLZ 720 500 00

[www.augsburg.alt-katholisch.de](http://www.augsburg.alt-katholisch.de)  
[www.kirchebaut.de](http://www.kirchebaut.de)



## Apostelin Junia

Im Brief an die Gemeinde in Rom erwähnt Paulus namentlich Andronikus und Junia in einer Grußliste und bezeichnet sie als „angesehene Apostel“. Aus dieser Textstelle geht außerdem hervor, dass Junia schon vor Paulus Christin wurde. Allerdings wurde *Junia* seit dem Mittelalter als Männername interpretiert (*Junias*), da eine Frau als Apostelin in dieser Zeit nicht mehr vorstellbar war. Erst die neuere Forschung geht davon aus, dass Junia eindeutig eine Frau war. Auch außerbiblich finden sich Hinweise – der Kirchenlehrer und Prediger Johannes Chrysostomos (344 – 407) bemerkt: „Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. ... Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostelin würdig befunden wurde“.

Junia als Namenspatronin der alt-katholischen Kirche in Augsburg steht für das, was auch das „alt“ in unserem Namen sagen möchte: Die Verbundenheit mit den Wurzeln der Urkirche, indem wir aus den Quellen unseres Glaubens schöpfen. Dass wir aber eine Frau, noch dazu eine mit dem Titel Apostelin, gewählt haben, weist auf das alt-katholische Anliegen hin, den Katholizismus mit seinen Traditionen in unsere moderne Welt hinein zu tragen. Dass in unserer Kirche Frauen in allen Bereichen des kirchlichen Lebens gleichberechtigt sind, ist eine Frucht dieses Bemühens.